

B. Brückner:

GESCHICHTE DER PSYCHIATRIE

Psychiatrie-Verlag, Köln 2015, 2. korrigierte Aufl., 159 S., € 16,95

ISBN 978-3-88414-494-7

Geschichte ist eigentlich der wichtigste Lehrer, bei allerdings meist unwilligen Schülern. Dieser Seufzer ist bekannt und hat so manchen Autor (z. B. Indira Gandhi). Er ist aber auch begründet – leider. Und dies betrifft nicht nur Kultur, Wirtschaft, Politik, sondern auch die Wissenschaft und hier nicht zuletzt jene Fachbereiche, die sich gezielt mit dem Menschen beschäftigen, wo sie ja am bedeutsamsten wären. Und so steht es auch mit jener Disziplin, die sich der kranken Seele annimmt: von der alten Seelenheilkunde bis zur modernen Psychiatrie. Und das in einem Bereich, der einem ständigen Wandel unterworfen ist: mal zum Guten, mal weniger, meist wiederholt, wirklich neu eher selten.

Die letzten Jahrzehnte haben allerdings einen Erkenntnis-Sprung angedeutet, vor allem auf neuropsychiatrischem Gebiet. Das weckt dann – paradoxer-, aber auch glücklicherweise – plötzlich das Interesse für frühere Überlegungen, Anschauungen, Hypothesen, Theorien, Lehrmeinungen usf. Da rührt sich folgerichtig die Frage: Wo kann man sich belesen, und zwar – wie heute zumeist gefordert – kurz, stichhaltig, begründet, gut dokumentiert und so objektiv wie möglich.

Wer sich hier etwas umtut, findet dann tatsächlich eine Reihe nicht nur fundierter wissenschaftlicher Publikationen sondern auch interessante Angebote in Buchform, spannend und lebensnah geschrieben. Letzteres sollte man nicht unterschätzen, vor allem in unserer Zeit und Gesellschaft mit ihren wachsenden Ansprüchen. Und dies in Konkurrenz zum Internet mit seinen permanent verfügbaren Offerten, zunehmend auch seriös und gut dokumentiert.

Eine Alternative in Print-Form ist das Taschenbuch von Professor Dr. Burkhard Brückner, Professor für Sozialpsychologie, psychosoziale Prävention und Gesundheitsförderung zur *Geschichte der Psychiatrie* im Psychiatrie-Verlag (1. Auflage 2010, 2. korrigierte Auflage 2015).

Die Rezensenten sind voll des Lobs, was man bestätigen kann. Und zwar nicht nur bezüglich der notwendigen Daten, Fakten und Namen aus psychiatrie-historischer Sicht, was – wie immer wieder betont wird – gerade bei einem medizin-historischen Werk nicht einfach umzusetzen ist. Nein, hier imponiert nicht nur das inhaltliche, sondern auch sprachliche Vergnügen; sozusagen ein nicht nur bildendes, sondern auch unterhaltsames Informations-Angebot.

Das ist – wie erwähnt – in dieser Epoche besonders wichtig, die mediale Konkurrenz zwingt dazu. Und wenn in einer 3. Auflage, die sicher in absehbarer Zeit ansteht (selbst eine Geschichte der Psychiatrie ist ständig in Bewegung), ein Sachwortverzeichnis den erwähnten, zeit-typisch möglichst raschen Zugriff noch erleichtert, dann wäre in der Tat kein psychiatrie-historischer Wunsch mehr offen (VF).